

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

103 (4.9.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418880](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418880)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einhaltige Copiezeit oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bäumer u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenpfort und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Masse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intensions-Comptoirs

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 103.

Dienstag, den 4. September

1877.

Rußland's Verbündete.

Dem gewaltigen Ringen auf der europäischen Balkanhalbinsel lassen sich die verschiedenartigsten Seiten abgewinnen und das wird denn auch von der Tagespresse in ausreichendster Weise besorgt. Große Zeitungen machen sich ihre Berichterstattung über den Krieg ziemlich leicht. Der Raum gestattet ihnen, womöglichst alle einkaufenden Depeschen, Correspondenzen und sonstige Nachrichten zu bringen, welchen sie meistens einige der Tendenz und Parteifärbung ihres Blattes entsprechende Bemerkungen anhängen. Der Provinzialpresse dagegen ist die Arbeit recht schwer gemacht, wenn sie in möglichst gewissenhafter, pünktlicher Weise dem Kriegstreiben folgen und ihre Leser auf dem Laufenden halten will. Denn der knappere Raum der kleineren Blätter macht eine kürzere Form der Mittheilung notwendig und es ist nicht leicht, in dem ungeheuren Wust von Nachrichten die Spreu von dem Weizen zu sondern und in engerem Rahmen ein möglichst getreues Bild der jeweiligen Situation auf dem Kriegsschauplatz zu liefern.

Um nun die Leser einigermaßen über den jetzigen Stand des eisernen Würfelspiels im Orient zu verständigen, lassen wir im Nachfolgenden die Bundesgenossen der Russen eine Revue passiren, nach welcher sich der Einfluß dieser „Kleinen“ auf den Gang der kriegerischen Ereignisse bemessen läßt.

Wir haben da zunächst Rumänien in's Auge zu fassen. Seine Armee hat nun vollständig die Donau überschritten. Man hat von den rumänischen Truppen allgemein nicht die beste Meinung; Fürst Carol ist zwar als ein durchaus tapferer Mann bekannt — der Czar hat ihm auch das Obercommando über die combinirte Westarmee in Bulgarien, bestehend aus Russen und Rumänen — übertragen; aber Tapferkeit allein reicht in der heutigen Kriegsführung nicht mehr aus. Zudem besteht zwischen Rußland und Rumänien eine gewisse Eifersucht; die anfängliche „dicke Freundschaft“ ist seit den Mißerfolgen bei Plewna einer gewissen Kühle gewichen, wenn auch die aus türkischer Quelle stammenden Nachrichten von einem gänzlichen Zerwürfniß zwischen dem Großfürsten Konstantin und dem Fürsten Carol sich als übertrieben herausgestellt haben. Rußland kann aber bei der jetzigen Kriegslage sicherlich nicht auf die 40,000 Mann Rumänen verzichten.

Fürst Milan von Serbien, der kleine Bernegroß, läßt nun

abermals marchiren; Oesterreich drückt dabei ein Auge zu, was gewiß nicht der Fall wäre, wenn es Erfolge der serbischen Armee voraussetzte. Aber England hat schon in Belgrad erklärt lassen, daß wenn die Sache einen für Serbien ungünstigen Verlauf nehme, dieser Vasallenstaat der Billfür der Türkei preisgegeben wäre. Geradezu komisch wirkt aber die Nachricht des „N. W. Tagebl.“ Serbien hätte die Action aufgeschoben, weil . . . an seiner Grenze eine türkische Truppenmacht zusammengedogen würde! Die Türken würden am Ende gar schießen, wenn die guten Serben über die Grenze rückten, darum bleiben die Letzteren einstweilen noch zu Hause. Immerhin aber muß die Pforte doch einen Theil ihrer Armee zur Verwendung gegen Serbien bereit halten und damit kann abermals den Russen sehr gedient sein.

Als dritter im Bunde steht Griechenland da. Seit Januar schon steigt ab und zu die Nachricht durch alle Blätter: „Der Eintritt Griechenlands in die Action steht nahe bevor.“ Dabei ist es aber auch stets geblieben und wenn zuweilen von Seiten der Pforte eine energische Note nach Athen ging, so hieß es da: Wir rüsten gegen die Räuber an der Grenze. Dies ist auch so ein ängstliches Verklopfen, das um so feiger ist, als Griechenland den Aufstand auf der Insel Kreta mit Geld und Waffen unterstützt.

Also auch gegen Griechenland muß die Türkei einen nicht geringen Theil ihrer Truppen zur Verfügung halten, und zu diesem Zwecke ist die Muschafiz (Landwehr) bestimmt. Man hat dem Türkenreiche, dem „kranken Mann“, eine solche Wachtentfaltung, wie wir sie jetzt bewundern, nicht zugetraut. Es scheint, als wenn er „die Armeen aus dem Boden stampfe“ und dabei geht er durchaus nicht sparsam mit Menschenleben um, wie die Kämpfe um den Schipkapas beweisen, die den Türken 10,000 Mann gekostet haben sollen. So groß auch die Sorge ist, Kanonensfutter zu schaffen, die Türkei hat ihre Hülfquellen noch nicht erschöpft und so gering auch die Kräfte der russischen Verbündeten, zu denen noch außer den schon Genannten auch die bosnischen Insurgenten und die Montenegroer kommen, sein mögen, so nöthigen sie doch die Pforte zur Zerplitterung ihrer militärischen Kräfte, ohne welche Zerplitterung es jedenfalls um die Heere des Czaren sehr schlecht bestellt sein möchte.

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.
(93. Fortsetzung.)

Aber bei alledem gestand sie sich, daß sie eines Tages Zweifel an seiner Liebe gehegt habe.

Ob mit Recht? Gewiß nicht; denn jetzt wo sie fast auf dem Gipfel ihres Glückes stand, da durchschaute sie die Fäden der Intriguen, welche von Freunden und Feinden gezogen worden waren, einerseits, um sie zu retten, andererseits, um sie zu verderben.

Im Stillen hatte sie ihn längst um Verzeihung gebeten. War er es nicht, der sie und ihren Bruder aus den Flammen rettete, und der auch, unter Nichtachtung der Todesgefahr, den zweiten Bruder aus den Flammen geholt haben würde wenn diesen nicht schon Carl Victor — damit die gesunden verkohlten Thierknochen für die des Knaben gälten — geraubt und über die Erde gebracht hätte?

War er es nicht, der jetzt, wo sie mit ihren Brüdern glücklich wieder vereint war, den letzten, entscheidenden Schlag für sie geführt hatte?

Aber Elise bat ihn, ihr die Antwort bis Morgen zu erlassen.

Sie sprach inzwischen, zu Hause angelangt, mit ihren Pflegeeltern über das Ereigniß.

Herr Bragazzi und seine Frau kamen ohne viele Umschweife und Weitläufigkeiten zu der gegenseitigen Erklärung, daß sie im höchsten Grade erfreut seien.

Ohne Murren erklärten sie die Contracte für geküßt und weigerten sich ganz entschieden, irgend eine Entschädigung dafür anzunehmen.

Sie küßte dankbar ihre Pflegeeltern.

Dann zog sie ein einfaches Medaillon, welches jene schon in Brasilien bei ihr gesehen hatten und welches Elise stets an einer Haarschnur um den Hals getragen hatte, aus ihrem Busen, öffnete es und zeigte ihnen das gut getroffene Bildniß Theodors.

Dann fuhr sie mit nicht geringer Aufregung fort:

„Ich habe geschworen, ihn ewig, ewig, ewig zu lieben und ihm bis in den Tod treu zu sein. Und das will ich auch thun! Gott weiß es, daß ich es bis jetzt gethan habe, und Gott weiß auch, daß ich mein Wort halten werde!“

Am nächsten Tage traf Theodor mit Sarah zusammen.



* Berlin, 1. Sept. Bezüglich der Erwerbung von Kohlenstationen für die deutsche Flotte gehen wieder allerhand Gerüchte durch die Presse, die ihr Entstehen aber wohl meistens der politischen Gurlenzeit verdanken. Die Verhandlungen mit England wegen eines Kohlen-Hafenorts auf einer Südsee-Insel und mit Spanien wegen eines solchen auf einer Mittelmeerinsel sind älteren Datums und scheinen sich zerfallen zu haben.

* Ueber den Umfang einer Revision der Gewerbeordnung und selbst über den Zeitpunkt, zu welchem man damit vorgehen will, ist trotz der entgegenstehenden, sehr bestimmt aus tretenden Nachrichten noch gar keine verlässige Meldung zu machen. Am Wahrscheinlichsten bleibt es, nach den früheren Äußerungen an entscheidender Stelle, daß man zuerst mit einer Reform des Lehrlingswesens und der Frauenarbeit vorgehen wird. Einweilen hat man damit zu thun, die eingehenden Petitionen zu sichten, die meist dieselbe Herstellung des alten Zustandes und Einführung einer strengen Sonntagsfeier wie in England verlangen.

* Wien, 31. Aug. Teleg. des „N. W. Tagebl.“ aus Belgrad, 30. August: Trotz der mittelst Circular des Kriegsministers offiziell angekündigten Marschbereitschaft der Armee gilt die Action für aufgehoben, weil an der serbischen Grenze eine türkische Truppenmacht concentrirt wird.

* Die österreichische Regierung hat die polnische Adressagitation im galizischen Landtage dadurch abgeschnitten, daß sie den Landtag nach Erledigung des Finanzgesetzes und vor Beginn der Adressdebatte durch den Statthalter schließen ließ. — Seit es bekannt wurde, daß Oesterreich Ungarn sich dem Schritte, der von Seiten Deutschlands betreffs der Genfer Convention in Konstantinopel unternommen wurde, angeschlossen hat, führen die ungarischen Blätter, mit Ausnahme der Regierungsorgane, eine sehr gereizte Sprache gegen den Grafen Andrássy. Sie beschuldigen den letztern ganz offen, daß er jede Fühlung mit Ungarn verloren habe und gänzlich dem Einflusse des Wiener Hofes verfallen sei.

* Paris, 31. Aug. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Belgrad hat der dortige englische Consul der Regierung ernste Vorstellungen bezüglich der kriegerischen Haltung Serbiens gemacht und erklärt, daß im Falle die Sache einen für Serbien ungünstigen Verlauf nehme, Serbien der Willkür der Türkei preisgegeben werden würde.

* Konstantinopel, 30. August. Officielle Depeschen Suleiman Paschas bestätigen die Einnahme aller strategisch wichtigen Positionen im Schipapasse am Montag. Die Türken besetzten dieselben und besetzten auch die russischen Rückungslinien, sie hoffen ohne weiteren Kampf die Russen zur Capitulation zu zwingen.

* 30. August. Eine Depesche Suleiman Paschas vom 28. d. meldet: Wir fahren fort den Feind zu blockiren, indem wir seinen Rückzug bedrohen. Der Geschüßkampf wird fortgesetzt, die Vorposten wechseln Gewehrschüsse. Aus einer vorgenommenen Reconnoissance ergibt sich, daß die Russen Eschil Agath, 3 Stunden von Gabrowo entfernt, besetzt halten.

* Der Commandant von Newesinze hat angezeigt, daß die Montenegriner sich unter Zurücklassung eines Observationscorps von Niksic zurückgezogen haben.

* Konstantinopel, 31. Aug. Die „Agence Havas“ verbreitet folgende Nachricht: Der Angriff auf die Befestigungen

im Schipapasse dauert fort. Suleiman Pascha ist bestrebt, die Verbindungen der Russen mit Gabrowa zu unterbrechen. In der Umgebung von Djuma und Rasgrad haben neuerlich Gefechte stattgefunden, wobei die Russen mit großen Verlusten zurückgewiesen seien und bei Rasgrad zwei Kanonen zurückgelassen haben sollen.

* Zara, 1. Sept. Türkische Truppen überschritten gestern bei Kadinabuka die österreichische Grenze bis zwei Kilometer landeinwärts, trieben österreichischen Unterthanen gehöriges Rindvieh weg und zündeten Heuschober an, worin 2000 Kilogramm Heu waren. Sie ließen Gendarmen und eine Jägerpatrouille, welche ein weißes Tuch schwenkten, bis auf 1000 Schritte herannahen und empfingen dieselben mit Gewehrschüssen. Glücklicher Weise wurde Niemand beschädigt. Der Statthalter, Baron Rode, ist gestern nach Südbalmain abgereist.

* Petersburg, 31. August. Officielles Telegramm aus Kärkudora, 30. d. M.: Die in Igdyr befindliche Colonne des erivanischen Detachements unter dem Oberst Ismailoff wurde am 24. d. M. von überwiegenden feindlichen Kräften angegriffen. Der Angriff wurde indessen erfolgreich zurückgeschlagen. Die Türken ließen eine Anzahl von Todten auf dem Kampfplatze. Am 27. d. erneuerten drei türkische Colonnen den Angriff auf die Front und die Flanken unserer Truppen bei Chatschly und Tscharuschtschi. Ungeachtet ihrer bedeutenden Uebermacht wurden die Türken nach einem fünfständigen Kampfe, in welchem es zu einem Handgemenge kam, mit einem Verlust von 400 Mann zurückgeschlagen. Der Verlust auf russischer Seite war nur unbedeutend. — Am 24. ds. griffen die Türken noch eine andere Colonne des erivanischen Detachements bei dem Passe von Abazgel an, mußten sich aber auch hier nach einem unbedeutenden Geplänkel zurückziehen, ohne unseren Truppen Verluste beizubringen. — Von der Kabuletischen Colonne wird gemeldet: Am 24. ds. griff der Feind allmählig die ganze vordere Linie unserer Position bei Mubacstane an. Nach einem längeren Geplänkel entspann sich ein heftiges Gefecht auf unserem rechten Flügel; der Angriff der Türken wurde schließlich unter großen Verlusten derselben zurückgeschlagen. Wir verloren 21 Todte und 24 verwundete Soldaten und einen Veterinärarzt. — Die gegen Suchum Kaleh entsendeten russischen Truppen setzen ihren Vormarsch ununterbrochen fort. Die Colonne des Generals Alchajoff hat am 28. d. den Kelassurfluß überschritten und die Avantgarde derselben Agdschagowa besetzt. — Die vom Flusse Warucha vorgeschickte Colonne des Generals Babiisch ist am 24. d. im Dorje Zebedinskoi eingetroffen. Der Feind, welcher Verstärkungen aus Batum erhalten hat, befestigt sich auf den Suchum Kaleh umgebenden Höhen.

Locales und Provinzielles.

* **Elsteth.** Die Sedanfeier, welche in allen deutschen Gauen als Nationalfest gefeiert wurde auch hier vom schönsten Wetter begünstigt, festlich begangen. (Auf vielseitiges Verlangen werden wir die Festrede, gesprochen von Herrn Capt. Hein, in nächster Nr. veröffentlichen.)

* **Sammelwarden.** 28. Der Schiffsbaumeister Herr Conrad Ruhring wir dem Vernehmen nach demnächst seine Werft nach Brake verlegen, durch welchen Schritt für viele hiesige Schiffszimmerleute trübe Zeiten in Aussicht gestellt werden dürfte. Es könnte alsdann auch der zu seiner jetzigen Werft führende Sandpfad eingehen und die „lästige“ Unterhaltung desselben aufhören.

Sie schien et was auf dem Herzen zu haben, denn sie lächelte leise und schelmisch und sagte, als fielen es ihr soeben ein, daß sie ihm eine wichtige Neuigkeit mitzutheilen habe:

„Denken Sie sich einmal an, lieber Feodor, unsere theure kleine gute Elise will sich verheirathen!“

„Sich verheirathen?“ entgegnete Feodor mit einem Tone, der aus der Unterwelt zu kommen schien. „Abscheulich!“

„Und noch dazu mit einem sehr schönen, jungen Manne, der ihr angelegentlich den Hof macht“, fuhr Sarah spöttisch fort.

„Unfinn!“ rief er halb zornig aus.

„Was, Feodor!“ erwiderte Sarah mit einem erschelmischen Lächeln; „glauben Sie etwa nicht, daß sie im Stande sei, zu lieben, und hübsch genug, um geliebt zu werden? Weßhalb soll sie sich also nicht verheirathen können?“

„Ich kann es doch nicht glauben“, stieß er hervor und wurde leichenbläß.

„Dann fragen Sie sich selbst, sie ist dort in jenem Zimmer“, sagte Sarah, ihn scheu dabei ansehend.

Feodor ließ sich das nicht zwei Mal sagen, und ging sofort in das Zimmer, auf welches Sarah gedeutet hatte.

Sarah folgte ihm auf dem Fuße, und stellte sich, was entschieden doch sehr unrecht war, hinter die Thür, um zu horchen.

Sie drückte ihre beide Hände gegen ihr laut pochendes Herz, und als sie ihr Ohr dicht an das Schließloch hinneigte, vernahm sie plötzlich ein leises Schluchzen, — glückliche Thränen, wie sie wußte.

Sie sank auf ihre Kniee, hob die Hände gen Himmel und und dankte Gott aus volstem Herzen für die große Freude, welche er hier bereitet hatte.

Dann glitt sie leise in das Zimmer, und sah, wie Elise's Kopf an Feodor's Brust ruhte und er ihre Stirn mit glühenden Küssen bedeckte.

„Nun, Feodor, sprach ich nicht die Wahrheit?“ fragte Sarah, unter Freudenthränen lächelnd.

„Ach“, antwortete Feodor, „Elise heirathet mich ja, und das haben Sie nicht gesagt.“

„Nein“, entgegnete sie, „aber gewünscht.“

„Und glauben Sie etwa, daß ich für ihre Reinheit, Güte, Treue und Aufrichtigkeit weniger empfänglich war, als für ihre Schönheit?“ fragte er, indem er sie halb vorwurfsvoll anblickte.



* **Brake.** In Folge der in dem letzten Jahre stattgehabten Verschiebung der Sände in den Fahrwassern der Jade-, Weser- und Emsmündungen sind die Seitens des Hydrographischen Bureau herausgegebenen und bis 1876 verbesserten Karten, welche diese Gebiete darstellen, nicht mehr ganz richtig. Die Herausgabe neuer Karten dieser Wasserstraßen ist in den nächsten Wochen bevorstehend. Auf der bis 1877 verbesserten Karte der Deutschen Bucht der Nordsee, Tit. III, Nr. 14, und auf denselben befindlichen Cartons der obengenannten Fahrwasser hat dagegen bereits eine umfassende Berichtigung stattgefunden und wird bis zum Erscheinen der neuen Karten empfohlen, sich, soweit zugänglich, im Gebrauchs-falle vornehmlich der letzteren Karte zu bedienen.

* **Delmenhorst.** Am Dienstag Abend warf im alten Eßsaal des Schützenhotes ein Hund eine brennende Petroleumlampe um. Die Flammen wurden bald gelöscht, doch scheint das Feuer verstreut fortgeglüht zu haben, da Nachts das Geräusch der herabfallenden Ziegel den um sich greifenden Brand verkündete. Mit eifriger Hülfe der Nachbarn wurde das Feuer, ohne daß Spritzen erforderlich waren, gelöscht. Der Schaden wird auf 300 bis 400 Mk. geschätzt.

* **Kastee.** 31. Aug. Gestern hatten sich in einem Gasthause zu Kastele vier schwerwiegende Männer, ehrenwerthe Landwirthe des Ammergaues, zusammengefunden und übten sich in Ermangelung anderer Unterhaltung in Schätzung ihres eigenen Körpergewichts. Um den dadurch entstandenen freundschaftlichen Conflict zu schlichten, wurde eine Waage herbeigeschafft und stellte sich nun heraus, daß der Eine 240 $\frac{1}{2}$ Pfd., der Andere 228 Pfd., der Dritte 203 $\frac{1}{2}$ Pfd. und der Vierte 200 $\frac{1}{2}$ Pfd., also alle zusammen 872 Pfd. wogen.

* **Jeber.** An den letzten Tagen sind von hier aus wieder bedeutende Viehsendungen abgegangen und stehen solche noch für die nächsten Tage bevor.

* In **Strückhausen** war ein ca. 3jähriges Kind auf eine Staubmühle geklettert. Hierbei löste sich oben an derselben ein Gegenstand los und stürzte dem in Folge dessen zur Erde gefallenen Kinde mit solcher Wucht auf den Körper, daß ihm der Unterleib und das eine Bein stark gequetscht, daß andere indess nur leicht beschädigt wurde.

* **Scharmbeck.** Am 26. August, Morgens, entluden sich über unsere Stadt und Umgegend mehrere Gewitter. Gegen 2 Uhr schlug der Blitzstrahl in das Wohnhaus des Rothmann in Bargten und entzündete dasselbe. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und die Einwohner konnten kaum das Leben retten und mußten halbnaakt flüchten. Drei Stück Rindvieh und das Federvieh verbrannte. Von Mobilien wurde fast nichts gerettet, die ganze Ernte ist verloren. Das Feuer dehnte sich bald auf die vor dem Wohnhause sich befindende Scheune aus, und sind beide Gebäude vollständig niedergebrannt.

* **Stollhamm.** Im Sieltief sind in letzter Zeit an verschiedenen Stellen eine bedeutende Menge sehr fetter Aale gefangen. Daß diese Fische schon jetzt die Binnengewässer verlassen wollen, wog sonst gewöhnlich erst Ende September zu geschehen pflegt und den Wanterzug nach der Weser antreten, ist eine auffallende Erscheinung und dürfte wohl der Fäulniß im Wasser zuzuschreiben sein, welche in wasserigen Zeiten von der Verrottung von Gräsern und Heu der niedrigen Gegenden herrührt. Man wird sich noch erinnern, daß 1861, als die Wasserfäulniß durch verrottete Gräser allgemein wurde, alle Sorten Fische todt umhertrieben, oder, noch

eben Luft schnappend, durch die Siele die Weser zu erreichen suchten.

Vermischtes.

— **Wittmund.** Ein hiesiger Gastwirth ist im Besitz eines Kaninchens, welches auf der Ausstellung prämiirt ist und in 21 Monaten über 160 Bunge zur Welt gebracht hat.

— **Köln, 29. August.** Die „Köln. Ztg.“ theilt von hier ein Seitenstück zu der kürzlich in Hanau vorgekommenen Auffindung eines Meteoritens mit. Heute Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr besaß sich ein Ehepaar in einem Zimmer zweiter Etage des Hauses Neumarkt 32, als plötzlich ein kleiner harter Gegenstand von oben herab im Bogen durch das offenstehende Fenster in das Zimmer herabfiel. Die Frau eilte hinzu und hob den Körper, einen schwarzgrauen, prismatisch gebildeten Stein in der Größe einer kleinen Bohne, von dem Boden auf, mußte denselben aber, da er glühend heiß war und daher die Spitzen dreier Finger verbrannt hatte, hinwerfen. Nach einigen Minuten hob der Gatte den Stein wieder auf und fand denselben noch so heiß, daß er ihn kaum in der Hand behalten konnte.

— **Köln, 30. August.** Neuerdings ist uns die Mittheilung zugegangen, daß auf einem Kartoffelfelde an der Mülheimer Haide der Coloradokäfer entdeckt worden sei. Wir haben in Folge davon sofort die genauesten Nachforschungen angestellt, aber glücklicher Weise die Mittheilung nicht bewahrheitet gefunden. Jedenfalls handelt es sich auch in diesem Falle um das Auffinden des hieort nicht selten vorkommenden Goldblattkäfers, und höchst wahrscheinlich ist derselbe auf demselben Acker entdeckt worden, von welchem die zur selben Species zählenden Käfer abgelesen wurden, die uns dieser Tage ein Landwirth überbrachte. Es veranlaßt uns dieser Fall von Neuem darauf hinzuweisen, daß es dringend geboten erscheinen muß, das Publikum ausreichend mit dem aus America herübergekommenen schlimmen Feinde der Kartoffelpflanzungen bekannt zu machen. Mehrfache Nachbildungen des Coloradokäfers, welche in letzter Zeit in Handel gekommen sind, erscheinen aber theils so unvollkommen, theils auch dem Insect, das sie darstellen sollen, so wenig ähnlich, daß sie nur dazu angethan sind, das Publikum zu verwirren. Wir haben wiederholt auf die naturgetreuen Stollwerckschen und anderen Fabricate hingewiesen. Erstere haben bereits in den meisten europäischen Ländern und sogar in America Eingang gefunden. Dieselben sind allenthalben von den Behörden als „gute, naturgetreue Nachbildungen“ anerkannt und in den Schulen und landwirtschaftlichen Vereinen verbreitet worden. Wie aus öffentlichen Blättern hervorgeht, haben gerade diese Nachbildungen in Schilda die rechtzeitige Entdeckung des Coloradokäfers herbeigeführt. Bis jetzt hat die Stollwercksche Fabrik mehrere Hunderttausend Schachteln mit Käfern, Larven und Eiern geliefert.

— **Brigham Young,** das bekannte Oberhaupt der Mormonen, ist einem Telegramm des „Daily Telegraph“ zufolge nach siebenwägiger Krankheit, an einer Unterleibs-entzündung verschieden. Der Verstorbene war bis zum letzten Augenblicke bei vollem Bewußtsein, gab in den letzten 48 Stunden aber nur kurze Antworten auf die an ihn gestellten Fragen.

„Das hoffe ich nicht!“ antwortete sie mit leichtem Kopfnicken und eilte dann aus dem Zimmer.

Traurig war das Loos, welches die arme Rebecca betroffen hatte.

In Friedrichsberg, einer Irrenanstalt bei Hamburg, wohin das arme Mädchen gebracht worden war, wurde sie von einem todtten Kinde entbunden.

Der alte Baruch machte die verborgenen Kisten und Kasten auf, in denen er das Geld aufgehäuft hatte, das dereinst seiner Tochter zur Mitgift dienen sollte.

Um diesen Schatz zu sammeln, hatte er betrogen und geizigt, wo es nur irgend anging.

Heute hätte er ihn gern großfirt, um seine Tochter zu retten.

Dem vergessen war längst der Gram und Kummer, den Rebecca ihm durch ihren Fall bereitet hatte, verziehen war längst ihre Schuld, zurückgenommen längst der Fluch, den er auf ihr Haupt geschleudert hatte.

Aber es war zu spät.

Baruch verhielt und gab den Wärtern und den Aerzten der Anstalt Geld, so viel sie nehmen wollten, und sie versprachen,

das unglückliche Mädchen mit Aufopferung zu hüten und zu pflegen.

Sie hielten auch ihr Wort.

Aber was vermögen Menschenkräfte gegen die Allmacht der Natur, welche den schönen und edlen Geist dieses jungen Mädchens mit Nacht umhüllt hatte, und unerbitterlich den Schleier der Finsterniß festhielt!

Rebecca war unheilbar.

Eines Tages erhielt der alte Baruch die Benachrichtigung, daß seine Tochter nach einem Anfall von Tobsucht in heftigen Krämpfen gestorben sei.

Er ließ die Leiche agholen und begraben, und ein einfacher Stein auf ihrem Grabe mit den Worten:

„Hier ruht ein Opfer der Treulosigkeit!“ spricht beredeter, als tausend Zungen, das Verdammungsurtheil über diejenigen aus, deren Leidenschaft groß genug ist, einem flüchtigen Genuße ein ganzes Menschenleben zu opfern.

Von da an schlich der alte Baruch nur noch wie ein Gespenst durch sein verödetes still's Haus.

Er hatte ein Testament gemacht.

(Schluß folgt.)



Kieler Büdlinge
wieder vorrätig bei
G. Maës Wwe.

Universal-Reinigungs-Salz
oder
Magensalz,

von Allen Aerzten als einfaches und billiges Hausmittel empfohlen, gegen Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Krämpfe und alle andre Magenbeschwerden.

In $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Paqueten mit Gebrauchs-Anweisung à 1 Mark und 50 Pf. zu haben bei

Herrn J. H. Stege, Elsfleth.
Herrn H. W. Janßen, Berne.

Die Unterzeichneten empfehlen ihr großes Lager von **Grab-Monumenten** in **Marmor, Granit** und **Sandstein**, sowie **Grabeinfassungen**. Auch übernehmen dieselben alle Arten **Steinhauerarbeiten**, sowie **Erneuerung alter Denkmäler** und versprechen prompteste Bedienung.

Brake a. d. Weser.
Behrens & Schumann.

Das internationale Ehe-Vermittlungs-Institut von J. Kroner in Darmstadt, anerkannt und benützt von den höchsten Autoritäten, hat gegenwärtig einige tausend Parthien, worunter mit Vermögen bis zu 250,000 Mark, vorgemerkt.

Defälligen Briefen ist für Frankatur der Rückantwort unter Gratis-Beischluß eines Prospectes in Doppelcouvert eine 20-Fig.-Marke beizufügen. Unauffällige Correspondenz. **Zahlung des Honorars erst nach erfolgter Trauung.** Man adressire einfach: **J. Kroner.**

Jeden Bandwurm entfernt in 3-4 Stunden vollständig schmerz und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bliesucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Weitsanz, Bettnäßen und Flechten** — auch brieflich:
Volgt, Arzt zu Croppenstedt.

J. Ohlmeyer,
in **Bremen,**
am **Markt No. 14.**
Garn- und Strumpf-Waaren,
Unterziehzeuge, Fantasie-Artikel
und **Kurzwaren.**
Billige Preise, prompte Bedienung. Porto- und steuerfreie Ausendung.

Wormser Academie
für
Landwirthe, Bierbrauer & Müller
drei im Wesentlichen getrennte, stets stark besuchte Fachlehranstalten (im Jahr 1860 gegründet), beginnt das Wintersemester am 1. November. — Ausführliche Programme und Berichte sind unentgeltlich zu beziehen durch
die Direction
Dr. Schneider.

Die bei mir vorrätigen bewährten **Hühneraugen-Pflaster** lindern **sofort** den Schmerz und vertilgen das Hühnerauge sicher. Stück 10 Pfennige, Duzend 90 Pfennige.
E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

Oldenburger Genossenschafts-Bank
eingetragene Genossenschaft.

Ausweis pro Monat August 1877.

		Umsatz.	
Wechsel-Conto	mf.	416,669.	43
Depositen-Conto	"	127,125.	82
Conto-Current-Conto	"	419,253.	95
Effecten-Conto	"	116,335.	11
Gesamt-Umsatz im Juli	"	1,099,347.	11

Activa.		Bilanz am 31. August 1877.		Passiva.				
mf.	33,000.	—	Immobilien-Conto.	Stammcapital-Conto	mf.	177,434.	03	
"	2,500.	—	Mobilien-Conto.	Zins- u. Provisions-Conto	"	36,533.	31	
"	1,901.	60	Handlungskosten-Conto	Depositen-Conto	"	770,267.	57	
"	169,101.	62	Disconto-Wechsel-Conto	Check-Conto	"	100,483.	15	
"	464,655.	01	Vorschuß-Wechsel-Conto	Conto-Current-Conto.	"	396,507.	99	
"	17,843.	96	Effecten-Conto.	Creditores	"			
"	761,161.	35	Conto-Current-Conto.					
			Debitores.					
			Cassenbestand.					
mf.	1,481,226.	05				mf.	1,481,226	05

Gelder verzinsen wir bei
6 monatlicher Kündigung mit 4 % p. a.
3 " " " 3 1/2 % p. a.
kurzer " " " 3 % p. a.

Oldenburg, den 31. August 1877.
Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.
J. H. Münnich. **H. G. Müller.**

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

(Institut der Königlichen Landwirthschafts-Gesellschaft.)
Beginn des Winterhalbjahrs am **Dienstag, den 9. October.** Aufnahme neuer Schüler für **Abtheilung B.** (Ackerbau) und **Vorschule.** — Für Abtheilung A. (Landwirthschaftsschule mit Freiwilligenrecht) findet die Aufnahme zu Oestern statt. Jede weitere Auskunft ertheilt

E. Michelsen, Director.

Inserate

in
alle **Oldenburgische, Bremische, Hannoversche, sowie in alle andere auswärtige Blätter** werden durch die

Annoncen-Expedition

von
Büttner & Winter
in **Oldenburg**
unter Berechnung nach den Original-Preisen und ohne alle Nebenkosten, prompt und discret vermittelt.
Zeitungs-Cataloge werden auf Verlangen gefandt und zwar gratis und franco.
Sämmtliche Behörden in Oldenburg betrauen dieselbe mit der Vermittlung ihrer Inserate.

Während des Monats **August 1877** vergüteten wir für **Einlagen auf Bankschein**
mit halbjähriger Kündigung 4% Zinsen,
" vierteljähriger " 3 1/2 % "
" kurzer " 3% "
auf Contobuch mit kurzer Kündigung und **Check-Conto** . . 3% Zinsen pro anno.

Kuennwärtigen schicken wir den Bankschein nach Empfang der Einlagen zu.
Gegen Einfindung der quittirten Bankscheine übermachen wir auf Wunsch die zur Rückzahlung gekündigten Gelder sofort per Post.

Die niedrigste Summe, welche wir zur Verzinsung annehmen, beträgt **75 Mk.**
C. & G. Ballin.
Bank-Geschäft.

Trunksucht beseitige ich sicher, und zwar sofort, mit, auch ohne Wissen, so daß es dem Kranken völlig zum Efel wird. Dank- und Anerkennungs-schreiben liegen vor. Man wende sich an **Th. Konetzky,** Droguenhandlung in **Grünberg in Schlessien.**

Huntebrück.
Freitag, den 7. September:
Einweihungsball
für ein honettes Publikum in meinem neuen und fein decorirten Saale.
Essen à la carte.
Zu diesem Einweihungsball erlaube mir Freunde und Gönner höchlichst einzuladen.
H. Eiskamp.

Sonntag, den 9. September,
lade zur
Nachfeier und Ball
im erwähnten neuen Saale freundlichst ein.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.
H. Eiskamp.

Angek. und abgeg. Schiffe.

St. Thomas, 13. Aug.	nach
Thetis, Brumund	Colorado
Aguarilla, 29. Juli	nach
Inca, Spiesle	San Juan
Plata, 25. Juli	nach
Clara, Wessels	der Küste
Samarang, 16. Juli	von
Hermes, Tobias	Amsterdam
Greenock, 31. Aug.	von
Jago, Wurthmann	St. Croix

